

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

robotfrei sein sollten. Nach Ablauf dieser Zeit sollte jeder 3 Tl. zinsen und nebst den Gemeindegaben die Robot eines Gärtners leisten. Von demselben Bauernhofe wurde dem Gregor Schill von Dobischwald ein Garten in der Niedervorstadt und ein Erbe um 70 Tl. verkauft, von welchem dem Pfarrer an Decem (Zehent) jährlich 2 Wagen Korn und 2 Wagen Hafer zu reichen waren. Der Bürger und Schuster Martin Pleban erkaufte von demselben Hofe um 32 fl. einen robot- und zinsfreien Grund. — Auf der Brandstelle des Nickel Fieffel in der Obervorstadt ließ er ein Häuschen erbauen, dasselbe 1659 von Bürgermeister und Rat der Stadt abschätzen, und übergab es, obwohl es früher ein Gärtnerhaus war, dem Martin Marx für 36 Tl. als ein Kleinhäusl, von welchem dieser der Herrschaft jährlich zu St. Michaeli 3 Hühner zu zinsen hatte. Dem Andreas Allmann verkaufte der Stadtrat 1660 eine wüst gestandene Fleße, da dieselbe der Stadt keinen Nutzen einbrachte, um 6 Tl.

Jeder Bürger suchte auch, soweit es ging, sein Haus wieder in ordentlichen Stand zu setzen. Hier wurde ein zusammengefallenes Nebengebäude neu aufgerichtet, dort ließ einer einen Giebel neu aufsetzen und dahier ein anderer einen neuen Keller graben, damit er die Mitbürger, wenn die Reihe des Schenkens an ihn kam, mit einem kühlen Trunke bedienen konnte.

Der Stadtrat war daran gegangen, das Rathhaus, das im dreißigjährigen Kriege durch die Beschießung der Schweden arg gelitten hatte, wieder herzustellen, wie auch die Herrschaft die an dasselbe angebauten Fleischbänke wieder in guten Stand gesetzt hatte. Nachdem das Gebäude hergerichtet war, führte man 1660 unter dem Bürgermeister Georg Herzmansky d. Ä. den oberen Teil des Turmes mit einem Kostenaufwande von 100 fl. neu auf. Die Schäden, welche die Stadtmauern erlitten hatten, blieben jedoch vorläufig unausgebessert, denn im folgenden Jahre traf die Stadt ein neues Unglück, da eine Viehseuche fast den ganzen Viehstand der ja zum größten Teile auf die Landwirtschaft angewiesenen Ringbürger hinwegraffte. Kurz vorher hatte die Stadt 4 Pferde, die sie für 210 Tl. erkaufen mußte, nach Breslau zu liefern gehabt. Unter der Stadtbewölkerung herrschte 1667 eine epidemische Krankheit, der auch der mehr als 100 Jahre alte Nikolaus Kirschke zum Opfer fiel. (Pfarr-Matrik.)

Als dann im Jahre 1671 der Turm beim Niedertor nach einem großen Tauwetter ganz einstiel, ging man auch an die Ausbesserung der Stadtmauern. Bürgermeister und Rat zeigten am 24. April 1671 der Herrschaft an, daß sie willens wären, die Stadtmauern, die an vielen Stellen schon ganz eingingen, wieder herrichten zu lassen, allein wegen der großen Armut seien sie unvermögens, dies allein durchzuführen, wenn nicht die Dorfschaften und Se. Gnaden dazu Beihilfe leisten. Der Maurer allein habe 600 fl., 100 Scheffel Kalk, mehrere Schock Bretter, 1 Schock Sparrenholz und andere Beihilfe begehrt. Ihrer Bitte wurde entsprochen und hierauf das obere und niedere Stadttor, der weiße oder Pulverturm bei der Schergstube und die dazwischen liegenden Stadtmauern mit ihren Citadinen wieder in ordentlichen Stand gesetzt.

Um seine Einkünfte zu verbessern, ließ Johann Baptist Freiherr von Werdenberg, der sich von 1667 an Graf und von 1678 an Reichsgraf von Werdenberg und Namiescht, Freiherr zu Grafeneck, Erbherr von Judenau und Obrau nennt, in der Zeit von 1674 bis 1688 auf den zwischen der Oder, der Schloßmühle, dem Mühlgraben und dem Hembach gelegenen Gründen des Brustmannischen und des Andreas-Gartens durch seine Hauptleute Wilhelm Gemmenstorffer (1674—1680), Georg Ferdinand Herzmansky (1680—1686) und Johann Georg Leopold Großherr (1686—1688) dreißig neue Häuschen erbauen. Desgleichen ließ er die Häuschen Nr. 143—145 vor dem Niedertor und das Haus Nr. 72 in der Mühlgasse auführen. Da er jeden, der ein solches Häuschen kaufte, auf 6 Jahre von aller Besteuerung und auf ewige Zeiten von der Einquartierung befreite, so fanden sich bald Abnehmer für dieselben, welche nach Ablauf der 6 Jahre